

Lustvoller Umgang mit Klängen

Der Geiger Maxim Vengerov begeisterte das Publikum im Vaduzer Saal

Zweieinhalb Jahre ist es her, als das TaK Maxim Vengerov das erste Mal eingeladen hatte; damals schon beeindruckte der Geiger im Vaduzer Saal mit seinem fulminanten Können. Vergangenen Freitag gab er im Vaduzer Saal, begleitet vom Pianisten Vag Papián, einen weiteren Beweis seiner Virtuosität.

Gerolf Hauser

Maxim Vengerov und Vag Papián spielten eine Sonate von W. A. Mozart, Schuberts Fantasie in C-Dur, die Violinsonate in Es-Dur von Richard Strauss und von Fritz Kreisler Caprice Viennoise, Schön Rosmarin und Tambourin Chinois – ein Programm, das neben den «Kabinettsstückchen» von Kreisler und den Zugaben, z.B. Brahms' Ungarische Tänze (mit natürlich allen «Tricks» wie Pizzicati, Doppelgriffe, Flageolett usw., die Vengerov



Maxim Vengerov begeisterte am vergangenen Freitag das Publikum.

einfach so aus den Händen zaubert), auch anspruchsvolle Kompositionen wie z.B. die Sonate von Strauss bot.

Identifizierung

Starigeiger, fulminantes Können, Virtuosität, vielfältige Klangmöglichkeiten der Geige, technische Meisterschaft – Begriffe, die nur annähernd beschreiben, welche Wirkung, welchen Zauber Maxim Vengerov mit seinem Spiel den ZuhörerInnen (im fast ausverkauften Vaduzer Saal) schenkt. Da wird eine vierfache Einheit gelebt: Vengerov und sein Instrument (eine Stradivari aus dem Jahr 1723), Vag Papián und sein Klavier, die musikalisch-partnerschaftliche Einheit der beiden Musiker und die Identifizierung mit der Musik – und dies in einer unglaublichen Repertoire-Spannweite. Da werden Virtuosität und technische Meisterschaft zur spielerischen Selbstverständlichkeit, stehen die musikalische Interpretation, das wirklich Spielerische, also der lustvolle Umgang mit

Klängen im Vordergrund – und dies nicht nur sichtbar bei den als Zugabe gespielten Brahmschen Ungarischen Tänzen, wo Vengerov den ungarischen Zigeuner-Zauberger in Mimik und Bewegung herrlich darstellt, ganz abgesehen von eben jenem fulminanten Können, das ein musikalisches Verschmelzen mit diesem Genre zeigt.

Höchste Kunst

Diese intellektuell kaum nachvollziehbare musikalische Vereinigung, dafür um so mehr das gefühlsmässige Erleben ansprechend, immer gepaart mit eben jener spielerischen Selbstverständlichkeit, liess auch die Mozart-Sonate lebendig werden. Wie Vengerov, um nur ein Beispiel zu nennen, den Bogen bis hin zur Spitze ausführt, so dass fast Sorge aufkommt, «reicht» es ihm noch, den Ton zu Ende zu spielen; dadurch eine unnachahmliche Leichtigkeit in den Ton zaubernd, das fasziniert; wie die Musiker bei Schuberts Fantasie das Ringen des Komponisten, dem über-

grossen Vorbild Beethovens zu entkommen, greifbar machen, oder bei der Violinsonate von Richard Strauss die Spannung des am Tor zur Moderne stehenden Komponisten – das ist höchste Kunst. Und dazu gehört, dass diese beiden Musiker nicht sich selbst und ihr Können in den Vordergrund stellen, sondern, mit spürbarer Achtung vor den Werken, den Komponisten. Der 1974 in Sibirien geborene Vengerov kommt aus der russischen expressiven Schule. Mit viereinhalb Jahren begann er Geige zu spielen. Seine Lehrerin, Galina Turtshchinova, meinte, ein Kind wie Vengerov werde nur alle 100 Jahre geboren. Neben viel Talent brachte er auch den unbedingten Willen zu harter Arbeit mit. So liess der weltweite Erfolg auf allen Bühnen der Welt nicht lange auf sich warten. Darüber hinaus ernannte ihn 1997 die UNICEF zum Musik-Botschafter. Vag Papián ist seit 1979 als Pianist weltweit zu hören. 1990 emigrierte er nach Israel und ist dort u.a. Musikdirektor der Israel Camerata.

Den Gospel-Song beim Wort genommen

Konzert der «Nu Company» im Vaduzer Saal

Gospel sind religiöse Gesänge der negroiden Kultur, die sich vom intimsten Rahmen der Lobpreisung in der Kirche bis zum Konzertsaal entwickelt haben.

Friedrich Nestler

Dieser Gesang ist zu einer eigenen Kunstform geworden und eben der Vortrag der «Nu Company» am vergangenen Samstag im Vaduzer Saal konnte unter Beweis stellen, dass es sich hier um eine ausserordentlich lebendige Kunstform handelt.

Der Chor

Wesentliche Impulse haben dieser Musik eine Lebendigkeit gegeben, die allerdings nur wirksam werden kann, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt werden. Diese Voraussetzungen erfüllt der Chor. Sie hat sich den Strömungen der zeitgenössischen Chorentwicklung geöffnet. Die rhythmische Sprachkunst eines Rautavaara hat ebenso Eingang gefunden, wie die Technik des Rapp-Singens. Die feine rhythmische Verästelung der «New Stage» ist ebenso gegenwärtig wie die gleitende Melodik des Blues. Der Chor hat sich all diesen Strömungen geöffnet und weiss sie wirkungsvoll in die Vorträge einzubringen. Was die Arbeit dieses Ensembles besonders bemerkenswert macht, ist der stete Bezug zu den geistigen In-

halten. Es ist erfrischend, mit welcher natürlichen Religiosität hier die Belange des christlichen Glaubens ausgesprochen und gesanglich reflektiert werden. Vielleicht ist der Chor in den schnellen und freudigen Gesängen dem Glauben näher, als in den choralen Sätzen. Das mag erstaunen, denn man könnte meinen, dass das Legato diesen Sängerinnen und Sängern aus Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein näher liegen würde. Offensichtlich hat diese Generation keine Probleme, sich mit den rhythmischen Exzessen des anderen Kulturkreises auseinanderzusetzen.

Die Combo

Es ist evident, dass sich so eine Choridentität nur erreichen lässt, wenn die rhythmische oder auch melodische Begleitung funktioniert. Die Percussionsgruppe ist von absoluter Professionalität und die Vielseitigkeit, mit der die verschiedenen Aufgaben der Begleitung gelöst wurden, mag einen wesentlichen Anteil daran erreicht haben, dass der Chor zu dieser Wirkung kam. Nicht nur, dass neben den feinsten Abstufungen in den Schlaginstrumenten dem jeweiligen Charakter der Musiknummer bestens entsprochen werden konnte. Auch melodische Stützfunktionen durch Stimmhafte E-Gitarren oder dem tiefen Ostinato einer Bassflöte verfeinerten das Klangbild auf idealer Weise. Leider hat das

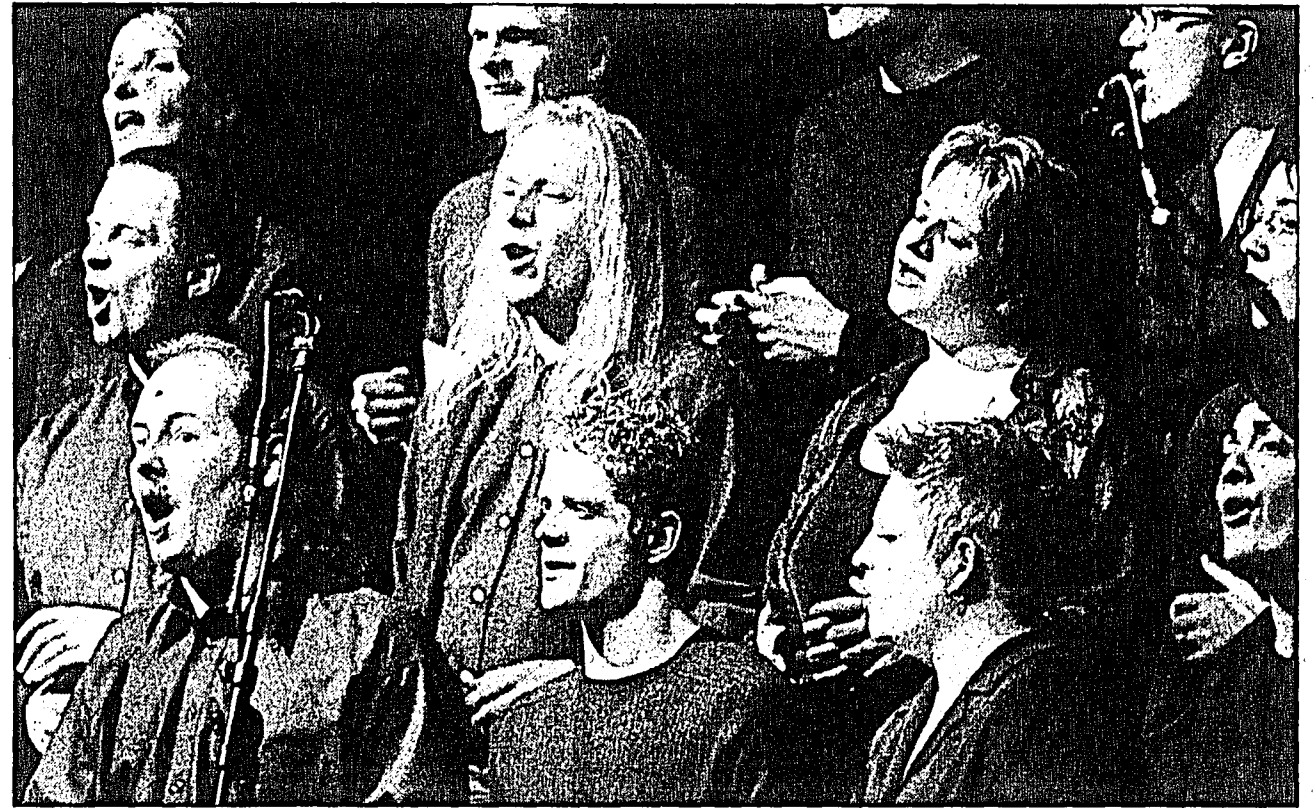
programmlose Ereignis auf Namen der mitwirkenden Musiker verzichtet.

Es scheint wohl das Anliegen dieser Gruppe zu sein, eine gewisse Anonymität zu wahren. Bei allein spielendem Keyboard-Musiker schreiten der Chor und die Instrumentalisten bei verdunkelter Bühne auf die Plätze. Bei sich

verdunkelter Bühne verlassen die Protagonisten auch wieder reihenweise die Stätte ihres Wirkens. Es ist, als ob sie aus der Anonymität kämen, um wieder in die Anonymität zu verschwinden.

Grosser, begeisterter Applaus liess die Company aufmarschieren, um mit

fulminanten Zugaben den Dank der Zuhörer zu erwidern, um schliesslich wieder in die Dunkelheit zu verschwinden. Die Botschaft hatte das Publikum vernommen, ob es den Glauben vertieft hat, ist wohl die ganz persönliche Seite dieses bemerkenswerten Konzertes.



Internationaler Gospelchor «Nu Company» gab ein bemerkenswertes Konzert im Vaduzer Saal.

(Bild: Brigitt Risch)

Wo gibt's was die nächsten Tage?

Der Liechtensteiner Volksblatt-Kultur-Informations-Service

VORVERKAUF

Telefonnummern: TaK: 00423 237 59 69; Tonhalle Zürich: 0041 1 206 34 34; Oper Zürich: 0041 1 268 66 66; Schauspiel Zürich: 0041 265 58 58; Theater Kosmos Bregenz: 0043 5574 44 034.

DIENSTAG, 22. 1.

Musik

Zürich Oper, 19.30 Uhr: Offenbachs «Les Contes d'Hoffmann».
St. Gallen Theater, 20 Uhr: «Jesus Christ Superstar».

Film

Schaan TaKino, 20 Uhr: «Audition».
TaKino Schaan, 20 Uhr: «The Last Resort».

MITTWOCH, 23. 1.

Musik

Zürich Oper, 19.30 Uhr: «La Sonnambula» von Bellini.
St. Gallen Theater, 20 Uhr: Operette «Die schöne Galathee».
Chur Stadttheater, 20 Uhr: Operette «Die lustige Witwe» (Lchar).

Theater

Buchs fabriggeli, 14 Uhr: «Jakob und die Wunderbohne (ab 5 Jahren)».
Feldkirch Saumarkttheater 20.15 Uhr: «Shakespeare, das Theater» (weitere Auff.: 24.1.).
Zürich Schauspiel, Rämistrasse, 20 Uhr: «Clavigo» (Goethe).
Zürich Schauspiel, Schiffbau, 20 Uhr: Schimpfen und Fragen, «Publikumskonferenz» mit Marthaler, Carp, Viebrock.

Ballett

Schaan TaK, 19.30 Uhr: Ballettschule Herzog zeigt «Schneewittchen».

Film

Schaan TaKino, 20 Uhr: «Audition».

DONNERSTAG, 24. 1.

Theater

St. Gallen Theater, 20 Uhr: «Der letzte Gast» Lustspiel von Thomas Hürlimann.
Zürich Schauspiel, Rämistrasse, 20 Uhr: «Menschsein macht müde» von Carigiet und Kienberger.

Kunst

Kunstmuseum Liechtenstein, 18 Uhr: Öffentliche Führung (Gottfried Honegger) mit Friedemann Malsch.

Film

Schaan TaKino, 20 Uhr: «Die andere

Hälfte», Film von Isolde Marxer über das Frauenstimmrecht in FL.

FREITAG, 25. 1.

Theater

TaK Schaan, 20.09 Uhr: «Arlecchino e gli altri» (weitere Auff.: 26. 1., 20.09 Uhr).
St. Gallen Theater, 20 Uhr: Brecht/Weill: «Happy End».

Ballett

Zürich Oper, 19.30 Uhr: «All Shall Be», es tanzt das Zürcher Ballett.

Kabarett

Dombirn Spielboden, 20.30 Uhr: Theaterkabarett «Der Westentaschler».

Film

TaKino Schaan, 22 Uhr: «Audition».

Internet Wettbewerb
Freundlichster Müllmann gesucht
www.entsorgungsprofi.li

